

V. Zeit der Könige Saul, David, Salomon

(Ungefähr 1050-932 v. Chr.)

56. Saul, der erste König in Israel.

1. Die Israeliten verlangen einen König.

Als Samuel alt geworden war, bestellte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Doch sie wandelten nicht auf seinen Wegen. Sie ließen sich bestechen und verdrehten das Recht. Deshalb sprachen die Ältesten Israels zu Samuel: „Gib uns einen König, wie alle Völker einen König haben!“ Das mißfiel dem Samuel, und er betete zum Herrn. Der Herr sprach zu ihm: „Tu, was das Volk begehrt! Halte ihm aber vor, welche Rechte der König beanspruchen wird!“ Samuel warnte das Volk. Doch es hörte nicht auf seine Stimme, sondern alle riefen: „Wir wollen einen König haben!“



2. Samuel salbt Saul zum Könige.

Damals lebte im Stamme Benjamin ein Mann namens S a u l. Er war der schönste Mann in ganz Israel, und von der Schulter an überragte er alles Volk. Als einst die Eselinnen seines Vaters verlorengegangen waren, ging Saul mit einem Knechte aus, um sie zu suchen. Sie kamen bis Rama, wo Samuel wohnte. Als dieser den Saul erblickte, sprach der Herr zu ihm: „Siehe, das ist der Mann, der über mein Volk herrschen soll!“ Da sprach Samuel zu Saul: „Du mußt heute bei mir bleiben. Sei wegen der Eselinnen unbekümmert; sie sind gefunden. Viel Höheres ist für dich und deines Vaters Haus bestimmt.“ Am nächsten Morgen nahm Samuel ein Gefäß mit Öl, goß es über das Haupt Sauls, küßte ihn und sprach: „Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbe gesalbt!“ Darauf kehrte Saul nach Hause zurück.

3. Saul wird zum Könige ausgerufen.

Samuel versammelte nun das Volk und sprach: „Tretet heran nach Stämmen und Familien!“ Dann warf Samuel das Los, und es fiel auf den Stamm Benjamin. Er ließ den Stamm Benjamin herantreten, und jetzt fiel das Los auf Saul. Man holte ihn aus seinem Hause herbei. Als er in die Mitte des Volkes trat, ragte er von der Schulter an über alle hinaus. Samuel sprach zum Volke: „Seht, wen der Herr erwählt hat!“ Da rief das ganze Volk: „Es lebe der König!“ Der Herr war mit Saul und ließ ihn über die Feinde Israels siegen.

4. Saul wird stolz und ungehorsam gegen Gott.

Eines Tages sprach Samuel zu Saul: „Zieh aus und schlage die Amalekiter und vertilge alles, was ihnen gehört!“ Saul schlug die Amalekiter, aber die besten Schafe und Rinder verschonte er; nur was schlecht und wertlos war, ließ er töten. Dann ließ er sich ein Siegesdenkmal errichten. Da sprach der Herr zu Samuel: „Es reut mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat mich verlassen und meine Befehle nicht ausgeführt.“ Samuel stand in aller Frühe auf, um Saul entgegenzugehen. Als er mit ihm zusammentraf, sprach Saul zu ihm: „Ich habe den Befehl des Herrn vollzogen.“ Samuel fragte: „Was bedeutet denn das Blöken von Schafen und das Brüllen von Rindern, das ich höre?“ Saul antwortete: „Das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie dem Herrn zu opfern.“ Da sprach Samuel: „Gehorsam ist besser

als Opfer! Weil du den Befehl des Herrn verachtet hast, so hat der Herr auch dich verworfen. Du sollst nicht König bleiben!“ Tief betrübt ging Samuel fort. Er sah Saul nicht wieder bis zum Tage seines Todes; aber er trauerte um ihn lange Zeit.

Wer Unrecht tut, wird für das, was er verschuldet hat, Vergeltung empfangen. Bei Gott gilt kein Ansehen der Person. Kol. 3, 25.

57. Davids Erwählung.

1. Samuel salbt David zum Könige.

Der Herr sprach zu Samuel: „Wie lange willst du trauern um Saul, den ich verworfen habe? Fülle dein Horn mit Öl, und geh zu Isai nach Bethlehem! Einen von seinen Söhnen habe ich mir zum Könige ausersehen. Lade Isai mit seinen Söhnen zu einem Opfermahle ein! Dann werde ich dir den bezeichnen, welchen du salben sollst.“ Samuel tat, wie ihm der Herr geboten hatte. Sobald er Isaïs ältesten Sohn erblickte, dachte er: „Dieser ist gewiß vom Herrn erwählt.“ Doch der Herr sprach zu Samuel: „Sieh nicht auf seine hohe Gestalt! Ich habe ihn nicht erwählt. Der Mensch sieht, was in die Augen fällt; der Herr aber sieht auf das Herz.“ Noch sechs andere Söhne führte Isai dem Samuel vor. Doch dieser sprach zu ihm: „Keinen von diesen hat Gott erwählt. Sind das alle deine Söhne?“ Isai antwortete: „Es fehlt noch der jüngste; er hütet die Schafe.“ Samuel sprach: „Laß ihn holen!“ Als nun David, der jüngste Sohn, kam, sprach der Herr zu Samuel: „Salbe ihn; denn dieser ist es!“ Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn vor seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn kam über David.

2. David kommt an den Hof Sauls.

Von Saul war der Geist des Herrn gewichen; es quälte ihn ein böser Geist. Da sprachen die Diener Sauls: „Herr, wenn du willst, so suchen wir einen Mann, der das Harfenspiel versteht. Er soll dir vorspielen, damit es dir leichter werde!“ Der König stimmte zu. Da sagte einer von den Dienern: „Ich kenne einen Sohn des Isai aus Bethlehem. Er spielt die Harfe gut; er ist ein tapferer Held, klug und von schöner Gestalt, und der Herr ist mit ihm.“ Saul ließ den David holen. Er gewann ihn

lieb und machte ihn zu seinem Waffenträger. Sooft der böse Geist über den König kam, griff David zur Harfe und spielte; dann wich der böse Geist von Saul.

Gott stürzt die Throne stolzer Fürsten und setzt Demütige an ihre Stelle.

Sir. 10, 17.

58. Davids Kampf mit Goliath.

1. Goliath fordert zum Zweikampfe heraus.

Bald darauf sammelten sich die Philister wieder zum Kampfe gegen Israel. Sie lagerten sich auf einem Berge. Saul schlug auf dem Berge gegenüber sein Lager auf; nur das Tal war zwischen ihnen. Da trat aus dem Lager der Philister ein Mann mit Namen Goliath hervor. Er war sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Er hatte einen Helm von Erz auf seinem Haupte und trug einen Schuppenpanzer; eiserne Schienen schützten seine Beine, und ein eherner Schild deckte seine Schultern; der Schaft seines Speeres war wie ein Weberbaum. Goliath trat vor und rief zum Heere Israels hinüber: „Wählet aus euch einen Mann zum Zweikampfe! Erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; erschlage ich ihn, so sollt ihr uns dienen!“ So rief er morgens und abends, 40 Tage lang. Saul und ganz Israel gerieten darüber in große Furcht.

2. David will den Kampf aufnehmen.

Als die drei ältesten Brüder Davids mit Saul in den Krieg gezogen waren, ging David nach Hause, um die Herden seines Vaters zu hüten. Eines Tages schickte ihn sein Vater in das Lager, damit er sich erkundige, wie es seinen Brüdern gehe. Als David zum Heere kam und den Goliath schmähen hörte, sagte er: „Wer ist dieser Philister, daß er die Heerschar des lebendigen Gottes verhöhnt? Ich will mit ihm streiten!“ Saul sprach: „Du kannst nicht mit ihm streiten; du bist noch ein Knabe, er aber ist ein Kriegermann von Jugend auf.“ David entgegnete: „Löwen und Bären habe ich getötet, wenn sie Schafe aus der Herde meines Vaters raubten. Diesem Philister soll es ebenso ergehen! Der Herr, der mich aus den Tatzen der Löwen und der Bären errettet hat, wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten.“ Da sprach Saul: „So geh denn hin; der Herr sei mit dir!“



3. David besiegt den Philister.

Saul zog nun dem David seine eigene Rüstung an: er setzte ihm einen ehernen Helm aufs Haupt und legte ihm einen Panzer an. Doch David konnte in der Rüstung nicht gehen, weil er es nicht gewohnt war; darum legte er sie wieder ab. Dann ergriff er seinen Stab, suchte sich fünf glatte Steine in dem Bache, steckte sie in seine Hirtentasche und nahm die Schleuder in die Hand. So ging er dem Philister entgegen. Als dieser ihn erblickte, rief er: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Komm her, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zu fressen geben!“ David sprach: „Du kommst zu mir mit Schwert und Speiß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hand geben, und die ganze Welt soll erkennen, daß Israel einen Gott hat.“ Als Goliath sich nun näherte, nahm David einen Stein aus seiner Hirtentasche und schleuderte ihn auf den Philister. Er traf ihn so, daß der Stein in die Stirne fuhr und Goliath zu Boden stürzte. David lief hin, zog ihm das Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen,

daß ihr Stärkster gefallen sei, ergriffen sie die Flucht. Die Israeliten aber erhoben ein Kriegsgeschrei, verfolgten die Philister, töteten viele und plünderten das Lager.

Auf Hochmut folgt Erniedrigung; wer aber demütigen Geistes ist, erlangt Ehre. Spr. 29, 23.

59. Sauls Feindschaft, des Jonathas Freundschaft mit David.

1. Saul beneidet David.

Als David den Philister erschlagen hatte, kehrte er mit Saul und dem Heere zurück. Da zogen die Frauen aus den Städten Israels ihnen entgegen und sangen: „Saul hat tausend erschlagen, David aber zehntausend.“ Hierüber wurde Saul sehr zornig, und von dieser Zeit an sah er David nicht mehr freundlich an. Des andern Tages, als David vor ihm spielte, warf er zweimal mit dem Speere nach ihm, um ihn an die Wand zu speißen; doch David wich dem Wurf aus. Da erkannte Saul, daß der Herr mit David war, und er fürchtete sich vor ihm. Er machte ihn zum Obersten über 1000 Mann, indem er hoffte, David werde in der Schlacht umkommen. Doch der Herr beschützte David, und ganz Israel liebte ihn.

2. Jonathas legt Fürbitte für David ein.

Nun sprach Saul mit seinem Sohne Jonathas und mit seinen Dienern davon, daß sie David töten sollten. Jonathas aber hatte David sehr lieb gewonnen und Freundschaft mit ihm geschlossen. Er liebte ihn wie sich selbst. Deshalb sprach er zu seinem Vater: „Versündige dich nicht, o König, an deinem Knechte David; denn er hat dir nie etwas Böses getan, sondern seine Taten sind dir sehr nützlich. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen.“ Saul hörte auf seinen Sohn und schwur: „So wahr der Herr lebt, er soll nicht getötet werden!“

3. David flieht vor Saul.

Als der Krieg von neuem ausbrach, zog David ins Feld und brachte den Philistern eine große Niederlage bei. Saul wurde wieder neidisch. Der böse Geist kam über ihn, und er warf mit seinem Speere nach David. Dieser aber wich aus, und der Speer fuhr in die Wand. Nun floh David mit einigen treuen Begleitern in die Wüste. Jonathas nahm unter Tränen Ab-

schied von ihm und sprach: „Geh in Frieden! Was wir uns im Namen des Herrn geschworen haben, das wollen wir halten!“

Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen; den Wert seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf. Sir. 6, 15.

60. Davids Großmut gegen Saul.

1. David und Saul in einer Höhle bei Engaddi.

David hielt sich in den Bergen von Engaddi verborgen. Saul zog mit 3000 Mann aus, um ihn aufzusuchen. Er kam in eine Höhle, in der sich David mit seinen Leuten versteckt hatte. Da sprachen diese zu David: „Heute hat der Herr dir deinen Feind in die Hand gegeben.“ David erwiderte: „Der Herr bewahre mich davor, daß ich meine Hand gegen seinen Gesalbten ausstrecke!“ Dann ging er hin und schnitt heimlich von dem Mantel Sauls einen Zipfel ab. Als Saul die Höhle verlassen hatte, rief David ihm nach: „Mein Herr und König!“ Saul sah sich um, und David verneigte sich und sprach: „Heute hast du gesehen, daß der Herr dich in meine Hand gegeben hat. Sieh hier, mein Vater, den Zipfel deines Mantels!“ Saul sprach: „Ist das deine Stimme, mein Sohn David?“ Und er weinte laut. Dann fuhr er fort: „Du bist gerechter als ich. Der Herr wird dir vergelten, was du heute an mir getan hast!“ Saul zog nach Hause; David aber stieg mit seinen Leuten auf die Berghöhe.

2. David und Saul in der Wüste.

Bald darauf hörte Saul, David sei in der Wüste südlich von Hebron. Da machte er sich abermals mit 3000 Mann auf, um David zu suchen. David schlich sich heimlich mit seinem Waffenträger an den Ort, wo Saul schlafend in seinem Zelte lag. Der Waffenträger wollte ihn töten; doch David hielt ihn zurück und sprach: „Wer darf an den Gesalbten des Herrn Hand anlegen und bleibt ohne Schuld?“ David nahm Sauls Speer und Wasserbecher; dann gingen sie fort. Von einer nahen



Höhe rief David dem Feldherrn Sauls zu: „Warum hast du deinen Herrn nicht bewacht? Sieh, wo ist des Königs Speer und Wasserbecher?“ Saul rief: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?“ David erwiderte: „Ja, mein Herr und König! Warum verfolgst du mich? Was habe ich dir denn Böses getan?“ Saul erkannte sein Unrecht und sprach: „Ich habe gesündigt. Kehre zurück, mein Sohn David; ich werde dir kein Leid mehr antun, weil du heute mein Leben verschont hast.“ Hierauf entfernte sich David, und Saul kehrte nach Hause zurück.

Mein ist die Rache, spricht der Herr; ich will vergelten! 5 Mos. 32, 35.

Liebet eure Feinde und tut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, welche euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumdten. Luk. 6, 27.

In dieser Zeit starb Samuel und wurde in seiner Vaterstadt Rama begraben. Ganz Israel beweinete ihn.

61. Sauls Tod. Davids Königtum.

1. Saul tötet sich selbst.

Bald darauf entstand wieder ein Krieg mit den Philistern. In einer Schlacht auf dem Gebirge Gelboe wurde Israel geschlagen. Jonathas und zwei seiner Brüder fielen. Saul selbst wurde schwer verwundet. Da sprach er zu seinem Waffenträger: „Zieh dein Schwert und töte mich!“ Als dieser zögerte, stürzte Saul sich selbst in sein Schwert. Die Philister fanden seinen Leichnam, hieben ihm den Kopf ab und schickten diesen mit den Waffen Sauls in ihr Land. Ein Mann aus dem Heere Sauls kam zu David und meldete: „Das Volk ist geflohen. Viele sind gefallen; auch Saul und Jonathas sind tot.“ Da weinte David laut und stimmte ein Klagelied über Saul und Jonathas an:

„Israel, gedenke derer, die an ihren Wunden auf deinen Höhen starben! — Ihr Berge Gelboes, nicht Tau, nicht Regen falle mehr auf euch, weil dort weggeworfen ward der Helden Schild, der Schild des Saul, als wäre dieser nicht mit Öl gesalbt! Saul und Jonathas, einander so lieb und hold im Leben, sind auch im Tode nicht getrennt. Ihr Töchter Israels, weinet über Saul! — Ich trage Leid um dich, mein Bruder Jonathas! Wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt, so habe ich dich geliebt.“

2. David wird als König anerkannt.

David zog auf Befehl des Herrn nach Hebron. Dorthin kamen die Männer vom Stamme Juda und salbten ihn zum Könige. Doch Abner, der Feldherr Sauls, machte dessen Sohn Isboseth zum Könige, und die andern Stämme erkannten ihn an. So entstand ein langer Kampf zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids. David wurde immer mächtiger, während das Haus Sauls immer schwächer wurde. Erst als Abner und Isboseth tot waren, wurde David als König über ganz Israel anerkannt. Er zog nun mit seinen Leuten nach Jerusalem und eroberte die feste Burg Sion, die bis dahin noch in der Gewalt der Jebusiter war. Er nahm Wohnung auf der Burg und nannte sie Stadt Davids.

3. David besiegt die Philister.

Als die Philister hörten, daß David zum Könige über Israel gesalbt worden war, zogen sie heran, um ihn zu ergreifen. In der Nähe von Jerusalem schlugen sie ihr Lager auf. David rückte aus und besiegte sie. Daran erkannte er, daß der Herr ihn als König über Israel bestätigt hatte.

Die sich von dir entfernen, kommen um; du vertilgst alle, die von dir abfallen.

Ps. 72, 27.

62. Davids Sorge für den Gottesdienst.

1. David bringt die Bundeslade auf den Berg Sion.

Die Bundeslade stand noch zu Kariath-Jarim im Hause des Abinadab. Nun baute David auf dem Berge Sion ein neues Zelt und zog mit 30 000 Mann aus, um die Lade zu holen. Sie wurde auf einen neuen Wagen gesetzt. Unterwegs schlugen die Zugtiere aus, und die Lade schwankte. Abinadabs Sohn, der den Wagen führte, streckte seine Hand aus, um sie zu halten. Dafür strafte ihn der Herr mit plötzlichem Tode. David erschrak und ließ die Lade in das Haus des Obededom bringen. Diesen segnete Gott reichlich. Da lud David ganz Israel ein, die Bundeslade nach dem Sion zu übertragen. Viele Opfer wurden dargebracht. Die Priester trugen die Lade; viele Sänger und Spielleute verherrlichten den Zug. David selbst ging vor der Lade und spielte auf der Harfe.



2. David ordnet den Gottesdienst.

Als die Lade in dem neuen Zelte stand, ordnete David den heiligen Dienst. Er teilte die Priester in 24 Klassen, die abwechselnd eine Woche lang den Dienst verrichten mußten. Auch die Leviten teilte er in 24 Ordnungen. 4000 Leviten wurden bestimmt, beim Gottesdienste fromme Lieder zu singen und auf Instrumenten zu spielen. Diese Lieder nennt man Psalmen (d. h. Loblieder).

3. David will einen Tempel bauen.

Als David Ruhe vor seinen Feinden hatte, sprach er zum Propheten Nathan: „Siehe, ich wohne in einem Zedernhause, die Lade Gottes aber steht in einem Zelte von Fellen. Ich will dem Herrn einen Tempel bauen.“ Gott aber ließ ihm durch den Propheten sagen: „Nicht du sollst mir ein Haus bauen, sondern dein Sohn soll es tun. Seinen Thron werde ich befestigen auf immer. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein. Dein Reich wird dauern bis in Ewigkeit; dein Thron steht fest für alle Zeiten.“

Das Buch der Psalmen, auch Psalter genannt, besteht aus 150 Liedern, die größtenteils vom königlichen Sänger David verfaßt sind. Die Psalmen sind besonders wichtig wegen der in ihnen enthaltenen

Weissagungen über den Erlöser. Der gotterleuchtete Prophet weissagt klar über die Gottheit, das Priestertum, das Leiden, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die ewige Herrschaft des Messias und die Ausbreitung der Kirche.

Gottheit:

„Es sprach der Herr zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.“ Ps. 2, 7.

Priestertum:

„Geschworen hat der Herr, und nicht gereut es ihn: Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech.“ 109, 4.

Leiden:

„Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?
Ich bin ein Wurm und kein Mensch,
der Leute Spott und des Volkes Hohn.
Alle, die mich sehen, lachen über mich;
sie höhnen mit den Lippen und schütteln den Kopf:
Er hoffte auf den Herrn; der rette ihn! —
Wie Wasser bin ich ausgegossen,
und ausgerenkt sind alle meine Gebeine.
Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt
und alle meine Gebeine gezählt.
Sie haben meine Kleider unter sich geteilt
und über meinen Rock das Los geworfen.“ 21, 2. 7—9. 15. 17—19.
„Sie gaben mir Galle zur Speise
und tränkten mich in meinem Durst mit Essig.“ 68, 22.

Auferstehung:

„Mein Fleisch wird ruhen in Zuversicht;
denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen,
und du wirst deinen Heiligen nicht schauen lassen die Verwesung.“ 15, 9—10.

Himmelfahrt:

„Erhöhet, Fürsten, eure Tore,
erhöhet euch, ihr ewigen Pforten,
daß Einzug halte der König der Herrlichkeit!
Wer ist denn der König der Herrlichkeit?
Der Herr, der Mächtige, der Held,
der Herr, ein Held im Streit,
der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit!“ 23, 7. 8. 10.

Ewige Herrschaft:

„Es sprach der Herr zu meinem Herrn:
Setze dich zu meiner Rechten,
bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!“ 109, 1.

Ausbreitung der Kirche:

„Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern
und vom Flusse bis an die Grenzen der Erde.
Es werden ihn anbeten alle Könige der Erde,
und alle Völker werden ihm dienen.
In ihm werden gesegnet sein alle Geschlechter der Erde;
alle Völker werden ihn preisen.“ 71, 8. 11. 17.

Die Psalmen werden noch jetzt in der katholischen Kirche, besonders von Priestern und Ordensleuten, Tag und Nacht gebetet und gesungen. Einige Psalmen siehe S. 157.

63. Davids Sünde und Buße.

1. Der König David fällt in schwere Sünden.

David sandte einst seinen Feldherrn Joab mit einem Heere gegen die Ammoniter; er selbst blieb in Jerusalem. Eines Tages ging er auf dem Dache seines Palastes spazieren. Von dort erblickte er Bethsabée, die Frau des Urias, der mit Joab in den Krieg gezogen war. Er ließ sie kommen und verleitete sie zur Untreue gegen ihren Mann. Dann schrieb er an Joab: „Stelle den Urias in der Schlacht dahin, wo der Kampf am gefährlichsten ist, damit er falle!“ Joab tat es, und Urias fiel. Darauf nahm David Bethsabée zur Frau.

2. Nathan ermahnt den König zur Buße.

Da schickte der Herr den Propheten Nathan zu David und ließ ihm sagen: „In einer Stadt waren zwei Männer; der eine war reich, der andere arm. Der Reiche besaß viele Schafe und Rinder; der Arme hatte nur ein einziges Schäflein, das ihm sehr teuer war. Als einst ein Gast zu dem reichen Manne kam, nahm dieser das Schäflein des armen Mannes, ließ es schlachten und davon für seinen Gast ein Mahl bereiten.“ Da geriet David in großen Zorn und sprach: „So wahr der Herr lebt, der Mann, der das getan hat, ist des Todes schuldig!“ Nathan aber erwiderte: „Der Mann — bist du! So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt. Warum tatest du, was böse ist in meinen Augen? Den Urias hast du getötet und seine Frau zur Ehe genommen. Siehe, aus deinem eigenen Hause wird Unheil über dich kommen!“

3. David tut Buße.

David sprach zu Nathan: „Ich habe wider den Herrn gesündigt.“ Nathan erwiderte: „Weil du deine Tat bereut hast, hat dir der Herr vergeben; doch dein Sohn muß sterben!“ Am siebten Tage starb das Kind. David ertrug alle Strafen Gottes mit bußfertiger Ergebung; er hörte nicht auf, seine Sünden zu beweinen alle Tage seines Lebens. Er erhielt einen andern Sohn und nannte ihn Salomon.

Ein zerknirschtes und gedemüligtes Herz wirst du, o Herr, nicht verschmähen.
Ps. 50, 19.

64. Absaloms Empörung.

1. Absalom wiegelt das Volk auf.

David hatte einen Sohn, der Absalom hieß. Dieser war der schönste Mann in Israel. Er verschaffte sich Wagen und Reiter und 50 Mann, die vor ihm hergingen. Des Morgens stellte er sich ans Tor des königlichen Palastes, und zu jedem, der in einem Rechtsstreit zum Könige gehen wollte, sprach er: „Deine Sache ist gerecht; doch es ist niemand vom Könige bestellt, um dich anzuhören. Wäre ich Richter im Lande, so würde ich alles nach dem Rechte entscheiden.“ Wenn sich jemand vor ihm niederwerfen wollte, ergriff er seine Hand und küßte ihn. So gewann er die Herzen der Männer in Israel.

2. David flieht vor Absalom.

Eines Tages sagte Absalom zu David: „Ich will nach Hebron gehen, um ein Gelübde zu erfüllen.“ David sprach: „Geh in Frieden!“ Absalom zog nun mit 200 Mann nach Hebron. Hier verleitete er die Israeliten zu einer Empörung gegen seinen Vater. Ein Bote kam zu David und meldete: „Ganz Israel steht auf seiten Absaloms!“ Da verließ David mit seinen Getreuen die Stadt und ging weinend über den Bach Zedron. Barfuß und mit verhülltem Haupte schritt er den Ölberg hinan und floh über den Jordan.

3. Absalom kommt in der Schlacht um.

Absalom eilte seinem Vater nach. Als es zur Schlacht kam, sprach David zu seinem Feldherrn Joab und seinen Leuten: „Erhaltet mir meinen Sohn Absalom!“ Absaloms Heer wurde geschlagen. Er selber floh auf einem Maultiere. Als dieses

unter einer dichten Eiche dahirrannte, blieb er mit seinen Haaren an der Eiche hängen; das Maultier lief unter ihm weg. Sobald Joab davon hörte, nahm er drei Speere und stieß sie dem Absalom ins Herz. Da er aber noch lebte, eilten Joabs Waffenträger hinzu und töteten ihn vollends. Seinen Leichnam warfen sie in eine Grube und trugen einen großen Haufen Steine über ihm zusammen.



4. David beweint seinen Sohn.

Ein Bote meldete dem David den Ausgang der Schlacht. Der König fragte: „Steht es auch gut mit meinem Sohne Absalom?“ Der Mann erwiderte: „Allen Feinden des Königs möge es ergehen wie ihm!“ Da wurde David traurig; unter Tränen rief er: „Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn! Ach, wäre doch ich statt deiner gestorben!“ Hierauf kehrte der König nach Jerusalem zurück. Großmütig verzieh er allen, die sich gegen ihn empört hatten.

Wer seinen Vater mißhandelt und seine Mütter verstößt, wird Schimpf und Schande auf sich laden. Spr. 19, 26.

Wer sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammnis zu. Röm. 13, 2.

65. Davids letzte Lebenstage.

1. David ermahnt seinen Sohn und sein Volk.

Als David alt geworden war, ließ er seinen Sohn Salomon durch den Hohenpriester zum Könige salben. Dann rief er die Fürsten und Vornehmen des Volkes zusammen und sprach zu ihnen: „Beobachtet die Gebote des Herrn, damit ihr das gute Land in Besitz behaltet und es auf eure Söhne vererbet!“ Zu Salomon sagte er: „Mein Sohn, diene dem Gott deines Vaters mit vollkommenem Herzen und willigem Gemüte; denn alle Herzen durchforscht der Herr, und alle Gedanken der Seele versteht er. Wenn du ihn suchst, wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verläßt, wird er dich verwerfen in Ewigkeit.“

2. David überträgt seinem Sohne den Tempelbau.

Hierauf sagte er: „Ich gedachte, dem Herrn ein Haus zu bauen, und traf alle Vorbereitungen, die zum Bau notwendig sind. Aber Gott sprach zu mir: Du sollst mir kein Haus bauen; denn du bist ein Kriegermann und hast Blut vergossen. Dein Sohn Salomon soll mein Haus bauen. Ihn habe ich mir zum Sohne erwählt, und ich werde ihm Vater sein. Sein Reich will ich befestigen in Ewigkeit, wenn er in der Erfüllung meiner Gebote beharrt.“ Hierauf übergab er seinem Sohne Salomon den Plan des Tempels und alles, was er für den Bau gesammelt hatte, und sprach: „So hat der Herr mir alles eingegeben. Baue also das heilige Haus! Der Herr wird mit dir sein.“ Dann sprach er zu allen: „Das Werk ist groß; denn nicht für einen Menschen wird eine Wohnung bereitet, sondern für Gott. Aus allen meinen Kräften habe ich schon für den Bau des Hauses meines Gottes beigetragen. Will nun jemand eine freiwillige Gabe darbringen, so fülle er heute seine Hand und gebe, was er will!“ Da brachten alle bereitwillig ihre Gaben: Gold und Silber, Erz, Eisen und Edelsteine. David freute sich darüber und pries den Herrn vor der ganzen Gemeinde. Er sprach: „Mit großer Freude sah ich, wie dein Volk dir seine Gaben darbrachte. Herr, Gott unserer Väter, erhalte immerdar diese Gesinnung ihres Herzens und laß sie stets standhaft bleiben in dem Willen, dich zu ehren!“

3. David stirbt.

Als die Zeit herankam, daß David sterben sollte, sprach er zu Salomon: „Ich gehe nun den Weg alles Irdischen. Halte alles, was der Herr gebietet, damit du Glück hast in allem, was du tust!“ Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde auf dem Berge Sion begraben. David war 40 Jahre König über Israel.

Glückselig, dessen Missetat vergeben ist! Ps. 31, 1.

66. Salomons Weisheit.

1. Salomons Gebet um Weisheit wird erhört.

Nach dem Tode Davids wurde sein Sohn Salomon König von Israel. Er liebte den Herrn und befolgte die Lehren seines Vaters. Eines Nachts erschien ihm der Herr im Traume und sprach: „Begehre, was ich dir geben soll!“ Salomon erwiderte: „O Herr, mein Gott, du hast mich zum Könige über dein Volk

gemacht. Ich bin noch jung und unerfahren, und dein Volk ist groß. Gib mir Weisheit und Einsicht, damit ich dein Volk regieren kann!“ Der Herr sprach zu ihm: „Weil du nicht langes Leben oder Reichtum oder den Tod deiner Feinde, sondern Weisheit verlangt hast, darum erfülle ich deinen Wunsch: Ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, daß deinesgleichen weder vor dir war noch nach dir sein wird. Aber auch das, was du nicht verlangt hast, will ich dir geben: Reichtum und Ehre ohnegleichen. Und wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Gebote hältst wie dein Vater David, so werde ich dir auch ein langes Leben schenken.“

2. Salomon fällt ein weises Urteil.

Bald darauf kamen zwei Frauen zum Könige. Die eine sprach: „Mein Herr! Ich und diese Frau wohnen in demselben Hause. Ihr Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Während ich schlief, stand sie mitten in der Nacht auf, nahm meinen Sohn von meiner Seite und legte ihren toten Sohn an seine Stelle. Als ich des Morgens das tote Kind genauer betrachtete, fand ich, daß es nicht mein Kind war.“ Da sprach die andere Frau: „Nein, mein Sohn lebt noch, dein Sohn ist tot.“ Aber jene behauptete: „Nein, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt noch.“ So stritten sie vor dem Könige. Da sprach der König: „Bringet ein Schwert; dann teilet den lebenden Knaben in zwei Teile und gebet jeder Frau eine Hälfte!“ Aus Liebe zu ihrem Kinde sprach die Frau, deren Sohn noch lebte, zum Könige: „Ich bitte, mein Herr, gebet ihr das lebende Kind und tötet es nicht!“ Doch die andere sagte: „Es soll weder mein noch dein sein, sondern geteilt werden!“ Da entschied der König: „Gebet jener das lebende Kind und tötet es nicht; denn sie ist die Mutter!“ — Ganz Israel hörte das Urteil und fürchtete den König; denn man erkannte, daß göttliche Weisheit in ihm war.

Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn. Sir. 1, 22.

67. Bau und Einweihung des Tempels.

1. Salomon baut den Tempel.

Salomon herrschte vom Euphrat bis zur Grenze von Ägypten. Seine Untertanen lebten in Frieden; ein jeder wohnte unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum ohne Furcht. Und

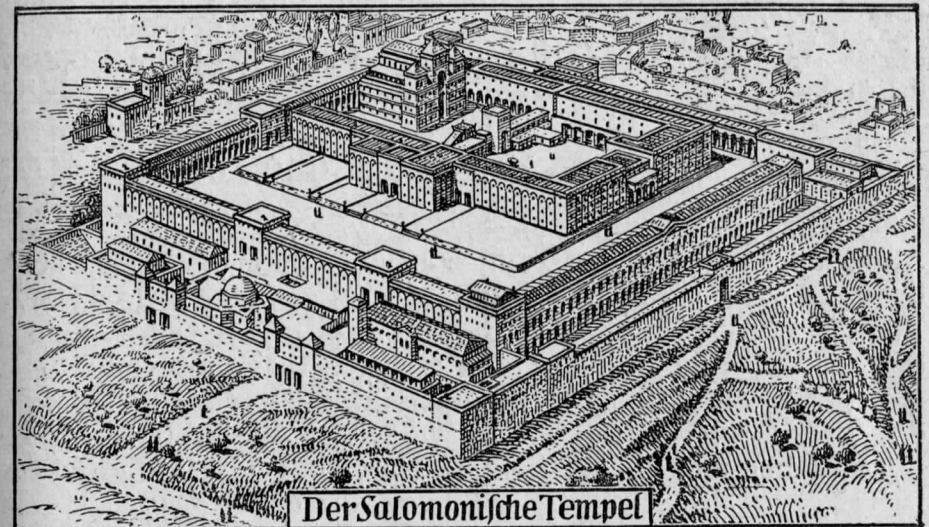


Salomon schickte Boten an den König Hiram von Tyrus und ließ ihm sagen: „Da der Herr mir ringsum Ruhe gegeben hat, gedenke ich, ihm ein Haus zu bauen. Laß mir Zedern und Zypressen auf dem Libanon fällen!“ Hiram erwiderte ihm: „Ich werde alles besorgen, was du verlangst; dagegen mußt du mir die Nahrungsmittel für meinen Hof liefern.“ So schlossen sie einen Vertrag miteinander. Aus ganz Israel hob Salomon Tausende von Fronarbeitern aus, die mit Hiram's Leuten auf dem Libanon beschäftigt wurden. Außerdem hatte er viele tausend Lastträger und Steinhauer im Gebirge. Dort wurden die Steine fertig behauen, so daß beim Bau auf dem Berge Moria weder Hammer noch Meißel zu hören war.

2. Salomon weiht den Tempel ein.

Nach sieben Jahren war der Bau vollendet. Da versammelte Salomon alle Fürsten des Volkes und ließ die Bundeslade in feierlichem Zuge in den Tempel übertragen. 120 Priester bliesen die Trompeten; Leviten spielten auf Instrumenten und sangen Psalmen. Schafe und Rinder wurden in großer Menge geopfert. Als die Bundeslade im Allerheiligsten stand, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Salomon warf sich vor dem Brandopferaltar auf die Knie und betete: „Herr, Gott Israels, die Himmel können dich nicht fassen, wieviel weniger das Haus, das ich erbaut habe! Doch schaue gnädig

hernieder und erhöhe alle, die an dieser Stätte beten!“ Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Opfer. — Hierauf erschien der Herr dem Salomon wiederum und sprach: „Meine Augen und mein Herz sollen in diesem Hause weilen alle Tage!“
Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt. Ps. 25, 8.



Beschreibung des Tempels.

Der Tempel war nach dem Muster des heiligen Zelttes gebaut, nur viel größer. Das Tempelhaus war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch. An der Ostseite lag eine Vorhalle. An den drei übrigen Seiten des Tempelhauses befand sich ein 18 Ellen hoher Anbau mit 3 Stockwerken. Er diente zur Aufbewahrung von Tempelgeräten. Das eigentliche Tempelhaus bestand aus dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Das Heiligtum war 40 Ellen lang. Das westlich davon gelegene Allerheiligste war 20 Ellen lang, 20 Ellen breit und 20 Ellen hoch. Wände und Decken des Tempels waren mit Zedernholz überzogen. Blumen, Palmen und Cherubim waren kunstvoll eingeschnitzt, und das Ganze war vergoldet. Auch der Fußboden war mit Gold überzogen. — Zwei Vorhöfe umgaben das Tempelgebäude; der innere war für die Priester, der äußere für das Volk bestimmt.

Im Allerheiligsten stand die Bundeslade. Zu beiden Seiten stand ein Cherub. Jeder war zehn Ellen hoch, aus Ölbaumholz und mit Gold überzogen. Die ausgebreiteten Flügel, je fünf Ellen lang, berührten sich über der Bundeslade. — Im Heiligtum befanden sich außer dem Räu-



diesem standen noch je fünf eherne Kessel zum Waschen des Opferfleisches.

68. Salomons Herrlichkeit und Ende.

1. Salomon wird reich und angesehen.

Außer dem prachtvollen Tempel erbaute Salomon einen herrlichen Königspalast. Sein Thron war ganz aus Gold und Elfenbein. Alle Hausgeräte waren aus feinstem Golde. Seine Schiffe brachten ihm aus den fernsten Ländern Gold und Kostbarkeiten aller Art. So übertraf Salomon alle Könige der Erde an Reichtum wie an Weisheit. Alle Welt begehrte ihn zu sehen und die Weisheit zu hören, die Gott ihm gegeben hatte.



cheraltar, dem siebenarmigen Leuchter und den zwei Schau-brottischen auf jeder Seite noch fünf kleinere Tische und fünf Leuchter. Alles war aus reinstem Golde. — Im Priestervorhof standen der Brandopferaltar, das große Waschbecken für die Priester, das Eherne Meer genannt. Dieses ruhte auf zwölf

eherne Stieren. Rechts und links von

2. Die Königin von Saba bewundert Salomons Weisheit.

Auch die Königin von Saba (in Arabien) kam mit großem Gefolge nach Jerusalem, um sich von Salomons Weisheit zu überzeugen. Als sie seine Weisheit kennengelernt und all seine Herrlichkeit geschaut hatte, sprach sie voll Staunen: „Deine Weisheit und dein Reichtum sind größer als alles, was ich darüber vernommen habe. Glückselig deine Leute! Glückselig deine Diener, die allzeit vor dir stehen und deine Weisheit hören! Gepriesen sei der

Herr, dein Gott, der dich auf den Thron Israels gesetzt hat!“

Nachdem sie ihn reich mit Gold und Edelsteinen beschenkt hatte, kehrte sie in ihr Land zurück.

3. Salomon fällt in Sünden und stirbt.

Salomon nahm sich heidnische Frauen. Als er alt geworden war, verführten diese ihn zum Götzendienst. Da zürnte der Herr und sprach zu ihm: „Weil du meine Gebote übertreten hast, will ich dein Reich zerreißen und es deinem Knechte geben. Doch um deines Vaters David willen werde ich es nicht in deinen Tagen tun. Ich will deinem Sohne auch nicht das ganze Reich nehmen, sondern ihm um Davids willen einen Stamm lassen.“ — Salomon regierte 40 Jahre; dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Stadt Davids begraben.

Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle! 1 Kor. 10, 12.

Dem Könige Salomon werden folgende Lehrbücher der Heiligen Schrift zugeschrieben: Die Sprüche, der Prediger und das Hohe Lied. (S. S. 161.)

VI · Die Reiche Juda und Israel

(Ungefähr 932–588 v. Chr.)

69. Teilung des Reiches.

Nach dem Tode Salomons kam ganz Israel zu seinem Sohne Roboam und sprach: „Dein Vater hat uns ein sehr hartes Joch auferlegt. Erleichtere uns die Last, so wollen wir dir dienen!“ Er erwiderte ihnen: „Kommet nach drei Tagen wieder!“ Unterdessen besprach er sich mit den alten Räten seines Vaters. Diese sagten: „Wenn du dem Volke seine Bitte gewährst, so wird es dir immer ergeben sein.“ Roboam aber verachtete diesen Rat. Er folgte den jüngeren Leuten, die mit ihm aufgewachsen waren, und gab dem Volke die Antwort: „Ich werde euer Joch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen; ich will euch mit Skorpionen peitschen.“ Da wählten zehn Stämme Jeroboam zum Könige; nur die zwei Stämme Juda und Benjamin blieben Roboam treu. So wurde das Volk in zwei Reiche geteilt, in das Reich Israel und das Reich Juda. Die Hauptstadt des Reiches Juda blieb Jerusalem; Hauptstadt des Reiches Israel war zuerst Sichem, später Samaria. Zwischen beiden Reichen war fast beständig Feindschaft und Krieg. Ihre meisten Könige waren böse und dienten den Götzen; darum versank auch das Volk immer tiefer in Sünde und Laster.

Sanfte Antwort bricht den Zorn; ein hartes Wort erregt den Grimm.

Spr. 15, 1.

Auch nach der Teilung des Reiches entzog Gott dem auserwählten Volke seine besondere Fürsorge nicht. Um es vor Götzendienst und Lasterhaftigkeit zu bewahren oder zur Umkehr zu ermahnen, sandte er seine Propheten. Er beglaubigte sie durch viele Wunder als seine Gesandten. Durch Wort und Beispiel predigten die Propheten Buße, kündigten die drohenden Strafen Gottes an und sagten vieles vom kommenden Erlöser vorher. Von den späteren Propheten haben siebzehn uns größere oder kleinere Schriften hinterlassen. (Messianische Weissagungen siehe Anhang S. 167.)

A. Das Reich Israel.

(Von 975—722 v. Chr.)

Im Reiche Israel regierten 19 Könige aus zehn verschiedenen Familien. Alle, mit Ausnahme eines einzigen, waren lasterhaft und verführten das Volk zu heidnischem Götzendienste. Von den Propheten wirkten im Reiche Israel Elias und Eliseus, Jonas, Amos und Osee.

Amos weissagte: „Ich will wieder aufrichten die verfallene Hütte Davids; vermauern will ich ihre Risse, aufbauen, was in ihr zerstört ist.“ 9, 11.

Osee sagte vorher: „Einst wird die Zahl der Kinder Israels dem Sand am Meere gleich, der sich nicht messen und nicht zählen läßt. Und während es jetzt von ihnen heißt: Ihr seid nicht mein Volk, wird man sie Kinder des lebendigen Gottes nennen.“ 1, 10. — „An Erbarmen habe ich Gefallen, nicht an Opfern.“ 6, 6. — „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ 11, 1. — „O Tod, ich will dein Tod sein! Dein Biß will ich sein, o Hölle!“

13, 14.

70. Der König Jeroboam.

Als Jeroboam König geworden war, dachte er bei sich: „Wenn das Volk nach Jerusalem hinaufzieht, um im Tempel des Herrn Opfer darzubringen, so wird es sich wieder dem Könige von Juda zuwenden und mich töten.“ Er stellte deshalb zwei goldene Kälber auf, das eine zu Bethel im Süden, das andere zu Dan im Norden. Dann sprach er zum Volke: „Zieht nicht mehr hinauf nach Jerusalem! Seht, dies sind eure Götter, die euch aus Ägypten geführt haben!“ Er baute auch Götzentempel und stellte Priester an, die nicht vom Stamme Levi waren. So verführte er sein Volk zum Götzendienste. Da ließ ihm der Herr durch einen Propheten sagen: „Weil du mich verworfen hast, werde ich dein Haus vertilgen!“ Die angekündigte Strafe traf ein. Schon zwei Jahre nach Jeroboams Tode war seine ganze Familie ausgerottet.

71. Die ersten Taten des Elias.

1. Elias flieht an den Bach Karith.

Ahab, der siebte König des Reiches Israel, war gottloser als alle seine Vorgänger. Er nahm Jezabel, die Tochter des Königs von Sidon, zur Frau und verehrte den Götzen Baal. Diesem baute er in Samaria einen Tempel und ließ 450 Baalspriester kommen; die Priester des Herrn aber ließ er töten.

Da trat auf Befehl Gottes der Prophet Elias vor den gottlosen König und sprach: „So wahr der Herr lebt, es wird weder Tau noch Regen fallen, bis mein Mund es sagt!“ Dann erging an Elias das Wort des Herrn: „Verbirg dich an dem Bache Karith! Aus dem Bache kannst du trinken, und den Raben habe ich befohlen, dich mit Speise zu versorgen.“ Elias ging hin. Die Raben brachten ihm am Morgen und am Abend Brot und Fleisch, und aus dem Bache trank er.

2. Elias geht nach Sarepta.

Nach einiger Zeit aber vertrocknete der Bach. Da sprach der Herr zu Elias: „Geh nach Sarepta im Lande der Sidonier! Ich habe einer Witwe dort befohlen, für dich zu sorgen.“ Elias ging hin. Vor dem Stadttore traf er eine Witwe, die Holz sammelte. Er rief ihr zu: „Bringe mir ein wenig Wasser und einen Bissen Brot!“ Sie antwortete: „So wahr der Herr lebt, ich habe kein Brot, sondern nur eine Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Öl im Krüge. Siehe, ich sammele ein paar Stückchen Holz, um für mich und meinen Sohn eine Speise zu bereiten; diese wollen wir essen und dann sterben.“ Elias sprach: „Sei unbesorgt! Backe mir zuerst einen kleinen Aschenkuchen. Nachher magst du für dich und deinen Sohn eine Speise bereiten. Denn so spricht der Herr: Das Mehl im Topfe soll nicht ausgehen und der Ölkrug nicht leer werden, bis der Herr Regen auf die Erde senden wird!“ Die Witwe tat, wie Elias gesagt hatte. Und das Mehl im Topfe nahm nicht ab, und der Ölkrug wurde nicht leer.

3. Elias erweckt den Sohn einer Witwe.

Hierauf wurde der Sohn der Witwe krank und starb. Da betete Elias: „Herr, laß die Seele dieses Knaben in seinen Leib zurückkehren!“ Der Herr erhörte sein Gebet, und der Knabe wurde wieder lebendig. Da sprach die Frau zu Elias: „Nun erkenne ich, daß du ein Gottesmann bist, und daß das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist.“

Der Herr läßt den Gerechten keinen Hunger leiden. Spr. 10, 3.

72. Das Opfer des Elias.

1. Elias versammelt das Volk auf dem Berge Karmel.

Drei Jahre und sechs Monate hatte es nicht mehr geregnet. In Samaria war große Hungersnot. Da sprach der Herr zu Elias:

„Geh hin und zeige dich dem Achab! Ich will der Erde wieder Regen senden.“ Elias ging hin und sprach zu Achab: „Versammele auf dem Berge Karmel ganz Israel und die 450 Priester des Baal.“ Achab tat es; auch er selbst stieg auf den Berg. Nun trat Elias vor das Volk und sprach: „Wie lange hinkt ihr nach beiden Seiten? Ist der Herr der wahre Gott, so wandelt ihm nach; wenn aber Baal es ist, so folget diesem!“ Das Volk erwiderte kein Wort. Da sprach Elias: „Ich, der Prophet des Herrn, bin allein; der Propheten Baals sind 450. Man gebe uns zwei Stiere. Die Propheten Baals mögen sich einen auswählen, ihn in Stücke hauen und aufs Holz legen, jedoch kein Feuer anzünden; den andern Stier will ich zurichten, aufs Holz legen und ebenfalls kein Feuer anzünden. Dann rufet ihr euren Gott an, und ich will den Namen meines Herrn anrufen. Der Gott nun, der Feuer auf das Opfer sendet, soll der wahre Gott sein!“ Das Volk erwiderte: „Der Vorschlag ist sehr gut.“

2. Feuer vom Himmel verzehrt das Opfer des Elias.

Die Baalspriester nahmen einen Stier und bereiteten ihr Opfer. Dann tanzten sie um den Altar und riefen vom Morgen bis zum Mittag: „Baal, erhöre uns!“ Aber es kam keine Antwort. Elias spottete und sagte: „Rufet lauter! Euer Gott Baal ist gewiß im Gespräch oder im Gasthause oder auf der Reise, oder er schläft vielleicht; rufet lauter, daß er wach wird!“ Sie schrien immer lauter und verwundeten sich mit Messern zu Ehren des Baal, bis das Blut von ihnen rann. Doch es kam



keine Antwort. Da sprach Elias zum Volke: „Jetzt kommet zu mir!“ Und er nahm zwölf Steine, baute einen Altar und zog ringsum einen Graben. Dann hieb er den Stier in Stücke, legte diese auf das Holz und ließ Wasser darauf gießen, bis der Graben voll war. Zur Zeit des Abendopfers betete er: „Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zeige heute, daß du der Gott Israels bist, und daß ich dein Diener bin! Erhöre mich, Herr, erhöre mich!“ Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer, das Holz und die Steine; auch das Wasser in dem Graben leckte es auf. Das Volk fiel auf sein Angesicht und rief: „Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!“ Elias gebot: „Ergreifet die Propheten des Baal!“ Und er ließ sie alle töten.

3. Auf das Gebet des Elias sendet Gott Regen.

Hierauf stieg Elias auf den Gipfel des Berges, neigte sein Angesicht zur Erde und betete. Dann sagte er zu seinem Diener: „Geh, schaue nach dem Meere hin!“ Der Diener schaute sich um und sprach: „Es ist nichts da.“ Elias gebot: „Geh wieder hin!“ So tat er siebenmal. Beim siebten Male sagte der Diener: „Aus dem Meere steigt eine kleine Wolke herauf.“ Bald wurde der Himmel schwarz von Wolken, und es fiel ein starker Regen.

Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist allein der Herr! 5 Mos. 6, 4.

73. Elias in der Wüste.



1. Elias flieht vor Jeza'el.

Achab erzählte der Königin Jezabel, daß Elias die Baalspriester getötet habe. Deshalb drohte sie dem Propheten; dieser aber floh nach Bersabee. Dort ließ er seinen Diener zurück und ging eine Tagereise weit in die Wüste. Hier setzte er sich unter einen Wacholderstrauch und wünschte zu sterben. Er legte sich nieder und schlief ein. Plötzlich rührte ihn ein Engel des Herrn an und sprach: „Steh auf und iß!“ Als er sich umsah, erblickte er neben sich ein Aschenbrot und einen Krug

mit Wasser. Er aß und trank; dann legte er sich wieder hin und schlief. Und der Engel des Herrn kam zum zweitenmal, rührte ihn an und sprach: „Steh auf und iß, denn du hast noch einen weiten Weg!“ Da stand er auf und aß und trank. Und durch die Kraft dieser Speise gestärkt, ging er 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berge Horeb.

2. Der Herr erscheint dem Elias am Horeb.

Am Berge Horeb ging Elias in eine Höhle, um zu übernachten. Da sprach der Herr zu ihm: „Was tust du hier, Elias?“ Er antwortete: „Die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten getötet. Ich allein blieb übrig; auch mir trachtet man nach dem Leben.“ Der Herr sprach: „Geh hinaus und stelle dich vor den Berg!“ Da kam ein starker Sturmwind; doch der Herr war nicht im Sturmwinde. Dann bebte die Erde; doch der Herr war nicht im Erdbeben. Alsdann erschien ein Feuer; doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer entstand ein sanftes Säuseln in der Luft. Da hüllte Elias sein Antlitz in den Mantel und stellte sich an den Eingang der Höhle. Und eine Stimme sprach: „Kehre zurück und salbe Eliseus zum Propheten an deiner Statt! In Israel behalte ich mir 7000 Mann, die ihr Knie vor dem Baal nicht beugen.“

3. Eliseus wird der Jünger des Elias.

Elias ging zurück. Da traf er Eliseus, der gerade mit zwölf Paar Rindern pflügte. Elias warf ihm seinen Mantel um. Sogleich verließ Eliseus die Knechte und den Pflug, nahm Abschied von Vater und Mutter, folgte dem Elias nach und diente ihm.

Ich habe das Verlangen, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein.

Phil. 1, 23.

74. Naboths Weinberg.

1. Achab begehrt den Weinberg des Naboth.

Ein Mann mit Namen Naboth hatte einen Weinberg neben dem Palaste des Königs Achab. Dieser sprach zu ihm: „Überlaß mir deinen Weinberg! Ich will dir einen bessern dafür geben oder dir zahlen, was er wert ist.“ Naboth erwiderte: „Der Herr bewahre mich davor, daß ich dir das Erbe meiner Väter gebe!“ Mißmutig ging Achab nach Hause, warf sich auf sein Bett und wollte nicht essen.

2. Jezabel läßt Naboth steinigen.

Da kam Jezabel und sprach zu ihm: „Warum bist du betrübt und willst nicht essen?“ Achab antwortete: „Naboth will mir seinen Weinberg nicht überlassen.“ Sie sagte: „Steh auf und iß! Den Weinberg werde ich dir schon verschaffen.“ Dar-

auf schrieb sie in Achabs Namen an die Ältesten der Stadt: „Bestellet zwei Männer, die bezeugen, Naboth habe Gott und den König gelästert. Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn!“ Die Ältesten taten, wie Jezabel befohlen hatte. Zwei gottlose Männer legten falsches Zeugnis ab, und Naboth wurde gesteinigt.

3. Achab und Jezabel werden bestraft.

Achab machte sich nun auf, um den Weinberg Naboths in Besitz zu nehmen. Da trat Elias auf Gottes Befehl vor ihn und sprach: „Du hast gemordet und dir ungerechtes Gut angeeignet. Darum spricht der Herr: An der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt haben, werden sie auch dein Blut lecken. Jezabel wird von den Hunden gefressen, und dein ganzes Haus wird vertilgt werden.“ Drei Jahre darauf wurde Achab in einer Schlacht gegen die Syrer schwer verwundet. Sein Blut floß aus der Wunde auf den Boden des Wagens, und am Abend starb er. Als man den Wagen reinigte, kamen die Hunde und leckten das Blut Achabs. — Das Haus Achabs wurde von dem Könige Jehu ausgerottet. Als dieser in Jezrael einzog, ließ er Jezabel, die geschmückt am Fenster stand, auf die Straße hinabwerfen. Sie wurde von den Hufen der Rosse zertreten und von den Hunden gefressen.

Wehe dem Gottlosen! Es ergeht ihm schlecht; denn nach seinen Werken wird ihm vergolten. Is. 3, 11.

75. Des Elias Himmelfahrt.

1. Elias fährt zum Himmel auf.

Als der Herr den Elias von der Erde hinwegnehmen wollte, nahm dieser Abschied von den Prophetenschülern. Eliseus aber wollte sich von ihm nicht trennen. Als nun beide an den Jordan kamen, rollte Elias seinen Mantel zusammen und schlug damit das Wasser. Dieses teilte sich nach beiden Seiten, und sie schritten trockenen Fußes hindurch. Während sie weitergingen, erschien plötzlich ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen. Dieser trennte beide voneinander, und Elias fuhr im Sturmwind gegen Himmel. Eliseus schaute ihm nach und rief: „Mein Vater! Mein Vater!“ Dann sah er ihn nicht mehr. Vor Schmerz zerriß er seine Kleider.

2. Eliseus wird als Nachfolger des Elias anerkannt.

Eliseus hob den Mantel auf, der dem Elias entfallen war, und kehrte zurück. Als er an den Jordan kam, schlug er mit dem Mantel das Wasser. Dieses teilte sich nach beiden Seiten, und Eliseus ging hindurch. Die Prophetenschüler, die von weitem stehengeblieben waren, sahen dies und sprachen: „Der Geist des Elias ruht auf Eliseus.“ Sie kamen ihm entgegen und verneigten sich vor ihm bis zur Erde.

Seht, ich werde euch den Propheten Elias senden, bevor der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Mal. 4, 5.

76. Wunder des Eliseus.

1. Eliseus macht schlechtes Wasser trinkbar.

Eliseus kam bald darauf nach Jericho. Die Männer der Stadt sprachen zu ihm: „Hier in der Stadt ist gut wohnen; aber das Wasser ist ungesund.“ Eliseus antwortete: „Bringet mir ein neues Gefäß mit Salz!“ Man brachte es. Dann ging er hinaus an die Wasserquelle, warf das Salz hinein und sagte: „So spricht der Herr: Dieses Wasser mache ich gesund.“ Da war das Wasser gesund.

2. Eliseus ruft Gottes Strafe auf Knaben herab.

Von Jericho ging Eliseus nach Bethel. Als er den Weg zur Stadt hinanstieg, kamen ihm Knaben entgegen und verspotteten ihn. Sie riefen: „Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!“ Er wandte sich um und drohte ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen 42 Knaben.

3. Eliseus vermehrt das Öl der Witwe.

Von Bethel wanderte Eliseus nach Samaria. Dort kam eine Frau zu ihm und sprach: „Mein Mann ist gestorben. Nun will sein Gläubiger mir meine beiden Söhne nehmen und zu Sklaven machen.“ Eliseus fragte sie: „Was hast du im Hause?“ Sie antwortete: „Nichts als ein wenig Öl.“ Da sagte er: „Geh hin und leih dir von allen deinen Nachbarn leere Gefäße. Dann geh in dein Haus, schließ die Tür hinter dir und deinen Söhnen und gieß Öl in alle Gefäße!“ Sie tat es. Als die Gefäße voll waren, sagte sie zu ihren Söhnen: „Gebet mir noch ein Gefäß!“ Sie antworteten: „Es ist keins mehr da.“ Da hörte das

Öl auf zu fließen. Als die Frau dieses dem Manne Gottes erzählte, sprach er: „Verkaufe das Öl und bezahle deinen Gläubiger! Von dem, was übrig ist, magst du mit deinen Söhnen leben.“

4. Eliseus heilt einen Aussätzigen.

Naaman, der Feldherr des Königs von Syrien, hatte den Aussatz. Seine israelitische Magd sprach zu ihrer Herrin: „Wäre doch mein Herr bei dem Propheten in Samaria! Der würde ihn heilen.“ Als Naaman dies hörte, zog er mit Rossen und Wagen und reichen Geschenken nach Samaria und hielt vor der Haustür des Eliseus. Dieser ließ ihm durch seinen Diener sagen: „Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan; dann wirst du rein sein!“ Da wurde Naaman unwillig und sprach: „Ich dachte, er würde zu mir herauskommen, den Namen seines Gottes anrufen und so mich heilen. Sind denn unsere Flüsse in Syrien nicht besser als alle Wasser Israels?“ Als er unwillig fortzog, sagten seine Diener: „Vater, wenn der Prophet dir etwas Schweres befohlen hätte, so müßtest du es tun. Um wieviel mehr solltest du ihm folgen, da er zu dir sagte: Wasche dich, so wirst du rein sein!“ Da zog Naaman hinab, wusch sich siebenmal im Jordan und war gesund. Er kehrte zurück und sprach zum Manne Gottes: „Nun weiß ich gewiß, daß es auf Erden keinen andern Gott gibt als den Gott Israels! Dein Diener wird fortan nicht mehr fremden Göttern Opfer darbringen, sondern einzig dem Herrn.“ Er wollte dem Eliseus Geschenke geben; dieser aber nahm nichts an.

5. Eliseus straft den habgierigen Giezi.

Als Naaman fortgezogen war, lief ihm Giezi, der Diener des Eliseus, nach und sagte: „Mein Herr läßt dir sagen: Zwei Prophetenschüler sind soeben zu mir gekommen. Gib mir für diese ein Talent Silber und zwei schöne Gewänder!“ Naaman sprach: „Nimm doch lieber zwei Talente!“ Giezi nahm die Geschenke, verbarg sie und ging zu seinem Herrn zurück. Eliseus fragte ihn: „Woher kommst du, Giezi?“ Er antwortete: „Dein Knecht war nirgends hingegangen.“ Eliseus sprach: „Bin ich nicht im Geiste dabei gewesen, als sich jemand auf seinem Wagen nach dir umwandte? Jetzt hast du das Silber und die Kleider; aber auch der Aussatz Naamans wird an dir haften auf immer!“ Giezi ging hinaus, von Aussatz weiß wie Schnee.

6. Durch die Gebeine des Eliseus erweckt Gott einen Toten.

Noch viele andere Wunder wirkte Eliseus. Selbst im Grabe noch wurde er von Gott verherrlicht. Nach seinem Tode fielen Räuber in das Land ein. Es waren gerade einige Männer damit beschäftigt, einen Toten zu beerdigen. Als diese die Räuber sahen, warfen sie den Leichnam in das Grab des Eliseus. Sobald der Tote die Gebeine des Eliseus berührte, wurde er wieder lebendig und richtete sich auf.

Die Liebe zum Gelde ist eine Wurzel alles Bösen. 1 Tim. 6, 10.

77. Der Prophet Jonas.

1. Jonas will dem Herrn entfliehen.

Nach dem Tode des Eliseus wirkte Jonas im Reiche Israel. Einst erging an ihn das Wort des Herrn: „Mache dich auf nach der großen Stadt Ninive und predige dort; denn ihre Bosheit ist zu mir heraufgestiegen.“ Jonas wollte vor dem Herrn fliehen. Deshalb ging er hinab nach Joppe; dort traf er ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Er zahlte das Fahrgeld und stieg ein.

2. Jonas wird von einem Fische verschlungen.

Doch der Herr schickte einen gewaltigen Sturm auf das Meer, und das Schiff kam in Gefahr zu scheitern. Da gerieten die Schiffer in Furcht, und jeder rief zu seinem Gott. Um das Schiff zu erleichtern, warfen sie die Schiffsgeräte ins Meer. Jonas aber lag unten im Schiffe und schlief. Der Steuermann weckte ihn und sprach: „Wie kannst du schlafen? Steh auf und rufe deinen Gott an, damit wir nicht zugrunde gehen!“ Die Schiffsleute sagten zueinander: „Kommet, wir wollen das Los werfen, damit wir sehen, wer an diesem Unglück schuld ist!“ Das Los fiel auf Jonas. Da bekannte Jonas seine Sünde und sprach: „Werfet mich ins Meer, dann wird es von euch ablassen; denn ich weiß, daß dieser Sturm euch meinetwegen überfallen hat.“ Die Männer



ruderten aus Leibeskräften, um mit dem Schiffe ans Land zurückzukehren; doch es war vergebens. Da riefen sie zum Herrn: „Ach, Herr, laß uns doch nicht um dieses Mannes willen zugrunde gehen!“ Dann warfen sie den Jonas ins Meer, und sofort hörte der Sturm auf zu toben. Der Herr aber ließ einen großen Fisch kommen, der den Jonas verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jonas im Bauche des Fisches. Er betete zum Herrn um Rettung. Und der Herr gebot dem Fische, und dieser spie den Jonas ans Land.

3. Jonas predigt zu Ninive.

Nun befahl der Herr dem Jonas zum zweitenmal: „Geh nach Ninive und predige, was ich dir sagen werde!“ Da ging Jonas hin, zog eine Tagereise weit in die Stadt hinein und rief: „Noch 40 Tage, und Ninive geht unter!“ Die Leute von Ninive glaubten an Gott, riefen Fasten aus und zogen Trauerkleider an, vom Größten bis zum Kleinsten. Auch der König stand von seinem Throne auf, legte seinen Mantel ab und zog ein Bußkleid an. Und Gott sah ihre Bußwerke, erbarmte sich und verschonte Ninive.

4. Jonas wird vom Herrn zurechtgewiesen.

Jonas war inzwischen aus der Stadt gegangen. Draußen ließ er sich nieder, um abzuwarten, was der Stadt geschehe. Als



er nun sah, daß Gott die Stadt verschonte, wurde er sehr betrübt und sprach zum Herrn: „O Herr, ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, der gern verzeiht; darum wollte ich entfliehen. Nun bitte ich dich, nimm meine Seele von mir!“ Da ließ Gott über dem Haupte des Jonas einen Strauch wachsen, um ihn gegen die Sonnenstrahlen zu schützen. Darüber freute sich Jonas sehr. Doch am nächsten Morgen schickte Gott einen Wurm, der an der Pflanze nagte, so daß sie verdorrte. Als nun die Sonne dem Jonas auf das Haupt brannte, wünschte er sich wieder den Tod. Gott aber sprach zu ihm: „Du grämst dich über die Pflanze, die du nicht hast wachsen lassen. Über Nacht ist sie entstanden, und über Nacht ist sie verdorrt. Da sollte ich kein Mitleid haben mit der großen Stadt Ninive, in der über 120 000 Menschen leben, die nicht zwischen rechts und links zu unterscheiden wissen, dazu noch so viele Tiere!“

Wohin könnte ich vor deinem Angesichte fliehen, o Herr? Stiege ich zum Himmel, so wärest du dort; stiege ich hinab zur Hölle, so wärest du da.

Ps. 138, 7. 8.

Ninive am Tigris war die Hauptstadt des großen assyrischen Weltreiches, das ungefähr 100 Jahre nach der Predigt des Jonas dem Reiche Israel ein Ende machte.



Jehu, König von Israel, bringt Salmanassar Tribut dar.

78. Das Ende des Reiches Israel.

1. Die Kinder Israels sündigen weiter.

Israel fuhr fort, wider den Herrn, seinen Gott, zu sündigen. Sie trieben Götzendienst, beteten goldene Kälber an und dienten dem Baal; ihre Kinder opferten sie dem Moloch. Der Herr mahnte sie durch seine Propheten zur Buße. Doch sie hörten nicht auf ihn; sie blieben halsstarrig wie ihre Väter. Darum zürnte der Herr über Israel und vollzog das angedrohte Strafgericht.

2. Samaria wird zerstört.

Der letzte König des Reiches Israel war Osee. Gegen diesen zog der assyrische König Salmanassar heran, unterwarf ihn und legte ihm jährliche Abgaben auf. Als Osee sich später empörte und keine Abgaben mehr entrichten wollte, belagerte Salmanassar mit einem großen Heere die Hauptstadt Samaria drei Jahre lang. Sein Nachfolger Sargon eroberte und zerstörte die Stadt und führte den König und die meisten Bewohner des Reiches Israel in die assyrische Gefangenschaft (722 v. Chr.).

Wenn ihr nicht gehorsam seid, so werde ich euch unter die Heiden zerstreuen, und euer Land wird wüste sein! 3 Mos. 26. 27. 33.

In das verödete Land Israel schickte der König von Assyrien heidnische Ansiedler. Diese verbanden sich mit den wenigen Israeliten, die im Lande zurückgeblieben waren. So entstand das Mischvolk der Samariter. Diese verehrten neben heidnischen Göttern auch den wahren Gott und bauten ihm auf dem Berge Garizim bei Sichem einen Tempel. Sie lebten in steter Feindschaft mit den Juden.

79. Der fromme Tobias.

1. Der fromme Tobias ist wohlthätig.

Unter den israelitischen Gefangenen in Ninive befand sich auch Tobias aus dem Stamme Nephtali. Von Jugend auf hatte er den Umgang mit den Gottlosen gemieden und die Gebote des Herrn gehalten. Während die andern zu den goldenen Kälbern gingen, die der König Jeroboam im Lande aufgestellt hatte, pilgerte er an den hohen Festen nach Jerusalem, um den Herrn anzubeten. Darum ließ Gott ihn Gnade finden vor dem Könige Salmanassar: er durfte im Lande umher-

gehen, wohin er wollte. Er besuchte die Israeliten, tröstete und ermahnte sie; er speiste die Hungrigen und gab den Nackten Kleidung. Nach dem Tode Salmanassars kam sein Sohn Sennacherib auf den Thron. Dieser verfolgte die Israeliten und ließ viele von ihnen töten. Er verbot sogar, die Leichen zu beerdigen. Tobias aber fürchtete Gott mehr als den König. Er verbarg die Toten in seinem Hause und begrub sie während der Nacht. Als der König dies hörte, befahl er, ihn zu töten, und nahm ihm sein ganzes Vermögen. Deshalb floh Tobias mit seiner Frau und seinem Sohne. Als bald darauf der König ermordet wurde, kehrte Tobias zurück und fuhr fort, die Toten zu begraben.

2. Gott prüft den frommen Tobias.

Eines Tages kam Tobias müde vom Begraben der Toten nach Hause; er legte sich an einer Mauer nieder und schlief ein. Da fiel aus einem Schwalbenneste warmer Kot auf seine Augen, und er wurde blind. Nun geriet er in große Not. Seine Verwandten verhöhnten ihn deshalb und sprachen: „Was nützt es dir jetzt, daß du Almosen gabst und Tote begrubst?“ Tobias aber erwiderte: „Redet nicht so; denn wir sind Kinder der Heiligen und sollen das ewige Leben erwerben.“ Und er verharrte standhaft in der Gottesfurcht und dankte Gott alle Tage seines Lebens. Seine Frau Anna ging täglich aus zum Weben, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Einst bekam sie ein Ziegenböckchen und brachte es nach Hause. Als ihr Mann es meckern hörte, sagte er: „Es ist doch nicht gestohlen? Sonst gebet es seinem Herrn zurück! Es ist uns nicht erlaubt, Gestohlenes zu essen oder anzurühren.“ Hierüber wurde Anna zornig und schalt ihn. Tobias aber betete unter Tränen: „Tu mit mir nach deinem Willen, o Herr, und laß meine Seele in Frieden scheiden!“

3. Tobias ermahnt seinen Sohn.

Da Tobias glaubte, daß er bald sterben werde, rief er seinen Sohn zu sich und gab ihm heilsame Lehren.

Er sprach: „Mein Sohn, wenn Gott meine Seele zu sich nimmt, so begrabe meinen Leib! Halte deine Mutter in Ehren alle Tage ihres Lebens; wenn sie einst stirbt, begrabe sie neben mir!“

„Alle Tage deines Lebens habe Gott vor Augen und hüte dich, in eine Sünde einzuwilligen! Hüte dich, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit! Du sollst dir nichts gestatten, was du dir als Sünde anzurechnen hättest!“

Den Stolz laß nie in deinen Gedanken oder in deinen Worten herrschen; denn mit ihm hat alles Verderben seinen Anfang genommen!“

„Gib Almosen! Wende dein Angesicht nicht ab von einem Armen; dann wird das Angesicht des Herrn sich auch von dir nicht abwenden. Sei barmherzig, soviel du es vermagst! Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so suche auch das wenige gern mitzuteilen! Iß mit den Hungrigen dein Brot; mit deinen Kleidern bedecke die Nackten! Was du nicht willst, daß dir geschehe, das tu auch keinem andern!“

„Preise Gott zu aller Zeit! Sei getrost, mein Sohn! Wir führen zwar ein armes Leben; doch wir werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes tun.“

Der Sohn sprach: „Vater, ich will alles tun, was du mir befohlen hast.“

80. Die Reise des jungen Tobias nach Medien.

1. Der Engel Raphael begleitet Tobias.

Tobias hatte dem Gabelus zu Rages in Medien zehn Talente Silber geliehen. Er schickte seinen Sohn hin, um das Geld zurückzufordern. Da der Weg weit war, suchte sich der junge



Tobias auf Wunsch des Vaters einen Reisegefährten. Er ging hinaus und traf bald einen schönen Jüngling, der reisefertig dastand. Er wußte nicht, daß es ein Engel war. Er fragte ihn: „Kennst du den Weg nach Rages?“ Dieser erwiderte: „Ja, ich kenne ihn.“ Tobias führte ihn zu seinem Vater. Als dieser hörte, daß der Jüngling seinen Sohn begleiten wolle, sagte er: „Reiset glücklich! Gott sei auf eurem Wege, und sein Engel begleite euch!“ Tobias nahm von seinen Eltern Abschied und

zog mit seinem Gefährten fort; der Hund lief ihnen nach. Am Abend des ersten Tages rasteten sie an dem Flusse Tigris. Als Tobias dort seine Füße wusch, kam plötzlich ein großer Fisch hervor, der ihn verschlingen wollte. Tobias erschrak und rief: „Herr, er greift mich an!“ Der Engel sprach: „Fasse ihn bei den Kiemen und zieh ihn an dich!“ Tobias zog den Fisch

ans Land. Da sprach der Engel: „Weide ihn aus! Die Galle hebe auf; sie ist ein gutes Heilmittel.“

2. Sara wird die Frau des Tobias.

Als sie nach Ekbatana kamen, sprach der Engel: „Hier wohnt Raguel, ein Verwandter von dir. Er hat eine Tochter namens Sara. Begehre sie von ihrem Vater zur Frau; er wird sie dir geben.“ Sie kehrten bei Raguel ein, und dieser nahm sie mit Freuden auf. Er sah Tobias an und sprach zu seiner Frau: „Wie ähnlich ist dieser Jüngling dem Sohne meiner Schwester!“ Da gab sich Tobias zu erkennen und bat den Raguel, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Raguel erfüllte seine Bitte. Er legte die Hände des Tobias und der Sara zusammen und sprach: „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs sei mit euch; er verbinde euch und erfülle seinen Segen an euch!“ Während sie Hochzeit feierten, reiste der Engel zu Gabelus und holte das Geld.

3. Der alte Tobias wird geheilt.

Durch die Hochzeit verzögerte sich die Heimkehr des Tobias. Darüber waren seine Eltern sehr besorgt. Täglich stieg die Mutter auf den Gipfel eines Berges, von wo sie weithin schauen konnte. Endlich sah sie ihren Sohn von ferne kommen. Sie ging eilends und sagte es ihrem Manne. Unterdessen sprach der Engel zum jungen Tobias: „Sobald du nach Hause kommst, danke deinem Gott! Dann bestreiche mit der Galle des Fisches die Augen deines Vaters, und sofort werden sie geöffnet werden.“ Der Hund lief als Bote voraus und wedelte mit dem Schwanze. Da stand der blinde Vater auf und eilte an der Hand eines Knaben seinem Sohne entgegen. Die Eltern küßten ihren Sohn und weinten vor Freude. Nachdem sie Gott gedankt hatten, bestrich der junge Tobias die Augen seines Vaters mit der Galle des Fisches. Sofort bekam dieser das Augenlicht wieder. Sara war mit dem Gesinde langsamer gefolgt. Als sie nach sieben Tagen ankam, herrschte große Freude bei allen.

4. Raphael gibt sich zu erkennen.

Tobias erzählte seinem Vater alle Wohltaten, die sein Begleiter ihm erwiesen hatte. Sie nahmen ihn beiseite und baten ihn, er möge die Hälfte von allem annehmen, was sie mitgebracht hatten. Nun gab der Engel sich zu erkennen und sprach:

„Preiset den Gott des Himmels und danket ihm, daß er euch Barmherzigkeit erwiesen hat! Das Beten mit Fasten und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufhäufen. Das Almosen rettet vom Tode; alle aber, die Sünde und Unrecht tun, sind Feinde ihrer Seele.“ Und zum Vater sprach er: „Als du mit Tränen betetest und die Toten begrubst, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. Weil du Gott wohlgefällig warst, mußte Prüfung dich bewähren. Nun hat Gott mich gesandt, um dich zu heilen. Ich bin der Engel Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem Herrn stehen.“ Als sie das hörten, erschrakten sie und fielen zitternd auf ihr Angesicht zur Erde. Der Engel sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch! Fürchtet euch nicht! Durch den Willen Gottes war ich bei euch; ihn preiset, ihm singet Lob!“ Hierauf verschwand er. Da priesen sie Gott und erzählten seine Wundertaten.

Der alte Tobias lebte noch 42 Jahre. Er starb, 102 Jahre alt. Sein Sohn zog nach dem Tode seiner Mutter mit Weib und Kindern und Enkeln zu seinen Schwiegereltern zurück. Er pflegte sie und schloß ihnen die Augen. Er lebte in der Furcht des Herrn und starb in hohem Alter. Seine Nachkommen verharreten in heiligem Wandel; sie waren Gott und den Menschen wohlgefällig.

Seinen Engeln hat er befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

Ps. 90, 11.

B. Das Reich Juda.

(975—588 v. Chr.)

81. Die ersten Könige und die Propheten des Reiches Juda.

1. Die ersten Könige.

Das Reich Juda bestand 387 Jahre unter 20 Königen aus dem Hause Davids. Von diesen waren nur sieben fromm und gottesfürchtig; die anderen ergaben sich dem Götzendienste. Roboam, der erste König, diente anfangs dem Herrn. Deshalb ließen sich alle Priester und Leviten des wahren Gottes in Juda und Jerusalem nieder. Später verachteten Roboam und sein Volk das Gesetz Gottes, und sie begingen alle Greuel der Heiden. Darum strafte sie der Herr durch den König von Ägypten,

der mit einem großen Heere ins Land einfiel. Weil aber König und Volk Buße taten, legte sich der Zorn des Herrn. — Die folgenden Könige handelten nicht besser als Roboam. Nur Josaphat schaffte den Götzendienst ab; daher verlieh ihm der Herr den Sieg über seine Feinde. Auch Ozias wandelte zuerst auf dem Wege des Herrn und regierte glücklich. Allein das Glück machte ihn stolz; er ging wider das Gebot des Herrn in den Tempel, um das Rauchopfer darzubringen. Als der Hohepriester ihm das verwies, drohte er ihm mit dem Rauchfaß. In diesem Augenblicke brach der Aussatz an seiner Stirn hervor, und er blieb aussätzig sein Leben lang.

2. Die Propheten.

Im Reiche Juda wirkten bis zur babylonischen Gefangenschaft die Propheten Abdias, Joel, Michäas, Isaias, Nahum, Habakuk, Sophonias und Jeremias.

Abdias: „Nahe ist der Tag des Herrn über alle Völker. Doch auf dem Sionsberge wird Rettung sein; er wird ein Heiligtum.“ v. 15, 17.

Joel weissagte: „Nach diesen Tagen will ich meinen Geistausgießen über alles Fleisch.“ 2. 28.

Michäas: „Du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter Judas Fürstentädten; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll.“ 5, 2.

Nahum prophezeite den Untergang von Ninive: „Wehe der Stadt der Blutschuld, die nicht abläßt vom Rauben! Man wird rufen: Zerstört ist Ninive! Wer könnte Mitleid mit dir haben?“ 3, 1. 7.

Habakuk jubelte dem Heiland entgegen, in dem er seinen Gott erkannte: „Ich will mich freuen in dem Herrn, ich will frohlocken in Gott, meinem Heilande!“ 3, 18.

Durch Sophonias sprach der Herr: „Dann werde ich den Völkern reine Lippen schaffen, daß sie alle den Namen des Herrn anrufen und einmütig ihm dienen. — Zu Sion wird man sagen: Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte.“ 3, 9. 15.

Der Höchste haßt die Sünder und vergilt den Gottlosen. Sir. 12, 7.

82. Der Prophet Isaias.

1. Isaias predigt Buße.

Von den Propheten, die im Reiche Juda auftraten, ist der größte Isaias. Er wurde im letzten Jahre des Königs Ozias von Gott zum Prophetenamt berufen und wirkte noch unter

dessen drei Nachfolgern. Freimütig und mit eindringlichen Worten hielt er dem Volke seine große Schuld vor und drohte schwere Strafen des Herrn an, um es zur Buße und Besserung zu bewegen. Doch es wollte sich nicht bekehren und eilte darum seinem Untergang entgegen.

Isaias mahnte: „Höret, ihr Himmel, und Erde, merke auf; denn der Herr redet: Söhne habe ich großgezogen, sie aber haben mich verachtet. Es kennt der Ochs seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennt mich nicht, mein Volk hat keinen Verstand!“ — „Waschet, reiniget euch! Lasset ab, verkehrt zu handeln! Wenn eure Sünden sind wie Scharlach, so sollen sie weiß werden wie Schnee!“

2. Isaias weist auf den Messias hin.

Besonders wichtig sind die Weissagungen des Isaias über den Messias. Er sagte seine Geburt von einer Jungfrau, seine Gottheit, seine Wunder, sein Leiden und Sterben, seine Verherrlichung und die Ausbreitung seines Reiches so klar und deutlich voraus, als ob er wie ein Evangelist das Leben Jesu erzähle.

Geburt:

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; man wird ihn nennen Emmanuel (d. h. Mit uns ist Gott).“ 7, 14.

Gottheit:

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Man nennt ihn: Wunderbarer, Ratgeber, starker Held, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst.“ 9, 6.

Wunder:

„Saget den Kleinmütigen: Siehe, Gott selbst kommt und erlöst euch! Dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren tun sich auf; dann springt wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge des Stummen löst sich.“ 35, 4—6.

Leiden:

„Er ward verachtet, der Letzte der Menschen, ein Mann der Schmerzen. Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen, unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Wir hielten ihn für einen Aussätzigen, von Gott geschlagen und gedemütigt. Er ist verwundet worden wegen unserer Missetaten, zerschlagen wegen unserer Sünden. Unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt

worden. Er ward geopfert, weil er selbst wollte, und tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so öffnet er nicht den Mund.“

53, 3—7.

Verherrlichung:

„Die Nationen werden zu ihm beten. Sein Grab wird glorreich sein.“ 11, 10.

Ausbreitung seines Reiches:

„Siehe, ich habe dich zum Lichte der Heiden gemacht, auf daß du mein Heil seist bis an die Grenzen der Erde.“ 49, 6.

83. Die Könige Ezechias und Manasses.

1. Ezechias stellt den Gottesdienst wieder her.

Der König Ezechias tat in allem, was dem Herrn wohlgefällig war. Deshalb war der Herr mit ihm. Sogleich im ersten Monate seiner Regierung ließ er den Tempel, den sein Vater geschlossen hatte, wieder öffnen und stellte den Dienst des Herrn wieder her. Darauf lud er alle seine Untertanen zur Feier des Osterfestes ein. Zu Jerusalem versammelte sich eine große Menge Volkes und feierte sieben Tage hindurch das Osterfest mit großer Freude. Man riß die Götzenaltäre nieder und zerbrach die eherne Schlange, die Moses hatte anfertigen lassen. Die Israeliten hatten nämlich gewagt, ihr Rauchwerk zu opfern.

2. Der Herr schützt Ezechias vor den Assyriern.

Danach kam Sennacherib, der König von Assyrien, und belagerte Jerusalem. Ezechias ging in das Haus des Herrn und betete inbrünstig um Hilfe. Und der Herr erhörte sein Gebet. In der folgenden Nacht erschlug ein Engel des Herrn im Lager der Assyrier 185 000 Mann. Sennacherib eilte mit Schmach bedeckt in sein Land zurück und wurde bald darauf von seinen Söhnen ermordet.

3. Der Herr schenkt dem Ezechias wunderbare Genesung.

Als Ezechias einst tödlich erkrankte, sprach der Prophet Isaias zu ihm: „Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben!“ Ezechias flehte unter Tränen zum Herrn. Da schickte der Herr den Isaias zum Könige zurück und ließ ihm sagen: „Am dritten Tage wirst du in den Tempel des Herrn gehen; der Herr wird deinen Lebenstagen noch 15 Jahre hinzusetzen.

Dies soll dir zum Zeichen dienen: der Schatten an deiner Sonnenuhr wird zehn Linien rückwärts gehen.“ So geschah es, und Ezechias wurde wieder gesund.

4. Gott zürnt und verzeiht dem Manasses.

Manasses, der Sohn des Ezechias, war ein gottloser und grausamer König. Er führte die Abgötterei wieder ein und stellte sogar im Hause des Herrn ein Götzenbild auf. In seiner Grausamkeit vergoß er so viel unschuldiges Blut, daß es zu Jerusalem auf der Straße floß. Deshalb gab ihn der Herr in die Hände der Assyrier. Diese nahmen ihn gefangen und brachten ihn in Ketten und Banden nach Babylon. In seiner Not demütigte sich der König; er bereute seine Sünden und bat den Herrn um Verzeihung. Der Herr erhörte sein Gebet und führte ihn wieder nach Jerusalem auf den Thron. Darauf schaffte Manasses die Götzen weg und diente dem Herrn.

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet. Ps. 33, 16.

84. Judith.

1. Holofernes belagert Bethulia.

Zur Zeit, als der König Manasses in Babylon gefangengehalten wurde, sandte der assyrische König seinen Feldherrn Holofernes aus, um alle Reiche des Westens zu erobern. Dieser kam auf seinem Siegeszuge nach Kanaan und belagerte die feste Stadt Bethulia. Er grub ihr das Wasser ab, so daß große Not entstand. Da beschlossen die Obersten der Stadt, sich nach fünf Tagen zu ergeben, wenn keine Hilfe käme.

2. Judith rettet ihr Volk.

Nun lebte in Bethulia eine angesehene Witwe namens Judith. Sie führte ein zurückgezogenes Leben, betete und fastete viel und trug beständig ein Bußgewand. Als sie hörte, was beschlossen war, sprach sie zu den Ältesten: „Warum versucht ihr den Herrn? Ihr habt ihm eine Zeit bestimmt. Wir wollen für unsere Sünden Buße tun und in Demut Trost vom Herrn erwarten!“ Die Ältesten erwiderten: „Bete für uns; denn du bist eine heilige und gottesfürchtige Frau!“ Judith ging in ihr Betgemach, streute Asche auf ihr Haupt, warf sich vor dem Herrn nieder und betete um Hilfe. Dann legte sie das Bußkleid ab, salbte und schmückte sich und ging mit ihrer Magd ins Lager der Assyrier. Die Wächter führten sie zu Holofernes. Dieser fand Wohlgefallen an ihr und erlaubte ihr, im Lager aus- und einzugehen. Nach vier Tagen gab er ein großes Mahl; auch Judith lud er ein. Holofernes wurde trunken; er legte sich aufs Bett und schlief

ein. Alle andern gingen weg; nur Judith blieb bei ihm im Zelte. Da trat sie vor das Bett des Holofernes und betete unter Tränen: „O Herr, Gott Israels, stärke mich in dieser Stunde!“ Und sie zog das Schwert des Holofernes aus der Scheide und schlug ihm das Haupt ab. Sie gab es ihrer Magd und befahl ihr, es in den Reisesack zu stecken. Dann kehrten sie in die Stadt zurück.

3. Judith wird als Retterin des Volkes gepriesen.

Noch in der Nacht versammelte Judith das Volk, hielt das Haupt des Holofernes empor und sprach: „Preiset den Herrn, der unsern Feind in dieser Nacht durch meine Hand getötet hat! Sein Engel hat mich behütet, als ich hinging, als ich dort weilte, und als ich zurückkehrte. Lobet den Herrn; denn er ist gut, und ewig währet sein Erbarmen!“ Alle beteten den Herrn an. Ozias, der Fürst des Volkes, sprach: „Gesegnet bist du, Tochter, von dem Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf der Erde!“ Bei Tagesanbruch hängten sie das Haupt des Holofernes an der Stadtmauer auf. Dann griffen alle Männer zu den Waffen und zogen hinaus. Als die Assyrier ihren Feldherrn wecken wollten, fanden sie seine Leiche ohne Kopf im Blute liegen. Voll Schrecken ergriffen sie eilends die Flucht. Die Kinder Israels verfolgten sie, töteten viele und machten reiche Beute. Die Heldentat der Judith wurde im ganzen Lande gerühmt. Auch der Hohepriester kam von Jerusalem nach Bethulia, um Judith zu sehen. Er sprach zu ihr: „Du bist der Ruhm Jerusalems, die Freude Israels, die Ehre unseres Volkes. Du hast männlich gehandelt. Mutig war dein Herz, weil du die Keuschheit liebtest.“ Judith verherrlichte den Herrn durch einen Lobgesang und opferte alle Schätze des Holofernes im Tempel zu Jerusalem. Sie starb hochbetagt und wurde vom ganzen Volke betrauert.

Du verläßt jene nicht, die auf dich vertrauen, und demütigst die, welche auf sich selbst vertrauen. Jud. 6, 15.

85. Der Untergang des Reiches Juda. Der Prophet Jeremias.

1. Jeremias warnt das sündige Volk.

Jeremias wirkte als Prophet unter den fünf letzten Königen von Juda bis in die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Furchtlos hielt er dem Volke seine Sünden vor und kündigte den nahen Untergang Jerusalems an. Er sprach: „Tag und Nacht habe ich euch dreiundzwanzig Jahre lang zur Buße ermahnt; ihr aber habt nicht auf mich gehört. Darum spricht der Herr: Ich will Nabuchodonosor, den König von Babylon, in dieses Land führen, und das Volk soll ihm 70 Jahre dienen.“



Doch alles war umsonst; für seinen Freimut wurde Jeremias verfolgt und mißhandelt.

2. Jerusalem wird zerstört und das Volk in die Gefangenschaft geführt.

Zur Zeit des Königs Joakim zog Nabuchodonosor, der König von Babylon, heran und eroberte Jerusalem (606 v. Chr.). Er führte den König mit vielen andern Juden nach Babylon. Dies war der Anfang der siebenjährigen babylonischen Gefangenschaft (606—536 v. Chr.). Nach einiger Zeit durfte Joakim zurückkehren. Als er sich aber drei Jahre später gegen den König von Babylon auflehnte, ließ dieser aufs neue Jerusalem belagern. Joakim starb während der Belagerung. Sein Sohn und Nachfolger Jechonias mußte sich nach drei Monaten ergeben. Er wurde mit zehntausend Juden samt den Schätzen des Tempels und des königlichen Hauses nach Babylon gebracht (598 v. Chr.). Nun wurde Sedekias König von Juda. Doch auch er fiel vom König von Babylon ab. Dieser zog heran, zerstörte Jerusalem und führte den Rest des Volkes mit seinem Könige nach Babylon. Nur Winzer und Ackersleute blieben zurück. So hatte auch das Reich Juda ein Ende (588 v. Chr.).

3. Jeremias beweint den Untergang der Stadt.

Der Prophet Jeremias durfte im Lande zurückbleiben. Auf den Trümmern Jerusalems stimmte er seine Klagelieder an.

Ein Trost war dem trauernden Propheten geblieben: der Herr hatte ihm geoffenbart, daß das Volk nach 70 Jahren wieder heimkehren werde. Noch größeren Trost fand er in der fernen Zukunft. Er kündigte nämlich das Erscheinen des Erlösers an.

Er sprach: „Siehe, es kommt die Zeit, da ich dem David einen gerechten Sproß erwecke. Er wird als König herrschen, weise sein und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben. Sein Name ist der Herr, unser Gerechter.“

23, 5. 6.

Der Prophet Baruch, der Freund des Jeremias, begleitete diesen nach Ägypten, ging aber nach dessen Tode nach Babylon zu den Juden in die Gefangenschaft. Auch er wies auf den Messias hin: „Dieser ist unser Gott. Kein anderer ist mit ihm zu vergleichen. Er erschien auf Erden und ist unter den Menschen gewandelt.“ 3, 36. 38.

Aus den Klageliedern des Jeremias.

„Wie ist so einsam die Stadt, die einst an Volk so reich war!
Wie eine Witwe ist sie geworden, die Herrin der Nationen.
Die Fürstin der Provinzen muß Frondienste leisten.

Sie weint und weint des Nachts, Tränen sind auf ihrer Wange;
da gibt es niemand, der sie tröstet, von allen ihren Lieben.
Alle Freunde verschmähen sie, sind ihr zu Feinden geworden.

Die Wege Sions trauern; denn niemand kommt zum Feste.
Ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht, schauet auf und seht,
ob ein Schmerz sei gleich meinem Schmerze!“



Die Juden an der Klagemauer zu Jerusalem